

BUCH DER STADT BIELEFELD

1954

In seiner Betrachtung: „Das musische Bielefeld“ schreibt
Dr. Hans Schnoor über das anonyme Mäzenentum u. a.

Dergestalt geschehen immer und immer wieder stille und oft sehr beträchtliche Leistungen im Dienste des Ganzen. Bis in die kleinsten Vereine und Vereinigungen kann man den Geist des kulturellen Wohltuns verfolgen, und hier sind es gerade die musikalisch interessierten Kreise, die fest im Willen zur Erhaltung von altbewährten Traditionen zusammenhalten. Wieviel Kammermusik wird nicht allein in Bielefeld getrieben! Man hört von älteren Musikfreunden, daß die vornehme Hausmusikpflege in Zeiten, als der mechanische Kunstgenuß durch Radio und Schallplatte noch nicht in alle Hütten und Paläste eingedrungen war, einen Hochstand erreicht hatte. Wenn eine Persönlichkeit der Bielefelder Wirtschaft mit außergewöhnlicher Kennerschaft eine der größten Sammlungen alter Instrumente zusammenbringen konnte, wenn es dabei aber nicht um ein museales Steckenpferd ging, sondern wenn diese Instrumente den besten einheimischen und fremden Künstlern zur Verfügung gestellt werden, so ist das eines der leuchtendsten Beispiele jener „unauffälligen“ Kunstgesinnung, die ihren Sinn in sich selber birgt.



Thobald
Humbel